Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 7 (1794)
Heft: 18

Artikel: Waldheims Morgenstunde
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-819696

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Solothurnisches Wochenblatt.
Samstags den 3ten May, 1794.
Nro. 18.

Waldheims Morgenstunde.

Waldheim sitzt auf einem Hügel bey Sonnenaufgang, und genießt mit stillem Entzücken die herrliche, von der steigenden Sonne immer verschönerte Gegend.

Hohenheim. (Der unvorsehens vor seinem Freunde steht) Freundesherzen treffen doch überall in ihrem Geschmacke, ihren Bedürfnissen und Genusses Arten zusammen. Vor einer halben Stunde raft' ich mich auf, um mich mit dir an dem Werden des heutigen Tages zu laben. In deiner Wohnung sagte man mir, du wärest schon ausgegangen — wohin? Das wußte Niemand — mein Herz wies mir den Weg, und sieh! es führte mich nicht irre, da find' ich dich, ja — Aber wie so feyerlich ernst, und doch so heiter!

Waldheim. Ich bin wie der Erde entrückt, Bruder. Mir ist, ich möchte hier auf der Stelle ein Hüttchen bauen für dich, für mich und — du weißt ja für wenn noch? Ah! „welch ein sündliches Wesen ist's doch, diese herrliche Pracht Gottes so über Wall und Graben nur zu beschauen!„ Nur die Erinnerung trübt mein itziges Vergnügen, daß ich dieses

herrliche Schauspiel oft im Bette versäumte, und mir Mißstimmung, Uebellaune und Trägheit für den ganzen Tag anschlummerte — Gewiß kein träger finstrer Mensch hat zu erst des Menschen Thätigkeit mit dem Tagewerk der Sonne verglichen, so einfach erwärmend und leuchtend, und so manichfaltig wirkend sollten wir seyn. Könnte der Mensch erhabener beehrt werden, als mit diesem Spiegel seines Berufes?

Hohenheim. Ich kenne nur ein erhabneres Bild, aber das erschöpft dann auch alles: Der Mensch soll dem Schöpfer der Sonne gleich seyn.

Waldheim. [Fliegt ihm an Hals] Das Wort vergelt dir Gott Bruder! das wäre die eine himmlisch schöne, unendlich beglückende Gleichheit, die alle andere Gleichheiten, entbehrlich macht, ja sie als bare Thorheit ausschließt.

Hohenheim. Wer nach dieser Gleichheit strebte — meynst du – der würde keine Staatsverfassung meistern?

Waldheim. That es der, der gekommen war, uns zu dieser Gleichheit durch That und Lehre zu erziehen?

Hohenheim. Gerade das Gegentheil that und lehrte er. Aber sage mir Bruder, wen reitzet dieses Gleichseyn? Wer geht vesten Trittes auf dem Pfade zum Ziel dieser Gleichheit. Ich nicht, du nicht, obwohl du zu meiner Freude und Erbauung weit vester und hurtiger als ich. Wir möchten wohl, aber! — —

Waldheim. Aber? Wir könnten doch darauf geführt und fortgeleitet werden. Es kömmt nur darauf an, den rechten Führer zu wählen.

Hohenheim. Du scheinst mir ihn gewählt zu haben. Wenigstens scheint mir nur diese Wahl dein stilleres Wesen, deine untrübbare Heiterkeit, deine frohmüthigere Thätigkeit, deinen mildern Sinn, deine Freude am Verzeihen und alles Vergessen und noch so manche andere Kraft, deren Anlage ich sonst kaum in dir ahndete, zu erklären.

Waldheim. Wärest du nicht mein wahrer Freund — ich würde dich einen Schmeichler schelten. Aber wenn ich auch zugebe, daß du Wahrheit redetest; rühm' ich mich deßwegen? Es hat sich was zu rühmen über ein Geschenke des Himmels – Du sprachst von meiner Heiterkeit – Aber nichts von den nicht kleinen selbsten verschuldeten und unverschuldeten Leiden, die mir sie nicht zu trüben vermögen?

Hohenheim. Leiden! verschuldete, und unverschuldete! wer ist Mensch, und hat derer nicht. Aber der Führer, an dessen Hand der Mensch heiter und froh wird?

Waldheim [einfallend.] Und der die Leiden aufhebt und unter gewissen Bedingungen alle aufzuheben und herzustellen verspricht, und sein Versprechen an tausenden vollführte? Siehst du nun den Grund meiner Heiterkeit.

Hohenheim. Wie wäre ein anderer möglich? [Nachdenkend] — Du winkst mir da auf eine Lehre, die immer verspotteter, miskannter und entstellter wird — freylich von Menschen, die nicht undeutlich zu fragen scheinen: Wer will mich einer Sünde zeihen? Und diese bedürfen freylich ihrer nicht.

Waldheim. Keine Bitterkeiten Bruder — richte nicht!

Hohenheim beschämt. Nimm mich mit auf deinen Weg Bruder, lehre mich duldender werden, auch gegen die, die meines beßten Freundes einzige Ruhe, einziges Glück untergraben möchten, nicht wahr? Sie haben dir manche bittere Zweifelsstunde gemacht?

Waldheim. Und freylich wider ihren Willen — Wonnestunden der Gewißheit — der Gewißheit dessen, was sie als Trug und Wahn mit Aufgeboth all' ihrer Geisteskräfte darzustellen suchten. Dem aufrichtigen Wahrheitsfreund müssen alle Zweifel zum besten dienen. [reicht ihm die Hand.] Komme mit, aber sagen mußt du mir, was dich zu diesem Entschluße brachte.

Hohenheim. Ich bin des Herumirrens müde.

Waldheim. Wohl dir und mir!

Hohenheim. Ich sehne mich nach Ruhe — nach Ruhe der Tugend.

Waldheim. Und suchest sie — doch nicht bey mir?

Hohenheim. Ich suche sie bey der Tugend in Person.

Waldheim. Mit mir nicht wahr? — So mag sie dich bewillkommen:

Bey mir o Jüngling findest du die Tugend
Kehr' nur in mein Schooß zurück,
Mit unverwandtem Blick
Sah ich nach dir seit deiner frühsten Jugend
Komm, eil in mein Schooß zurück.

[Reicht ihm wieder die Hand.] Bruder — diesen Morgen sey uns heilig, heilig dieser Hügel, wo sich unser Herz dem Saamen eines bessern Lebens aufschloß — möge er Früchte bringen.

Fortsetzung folgt.

Nachrichten.

Im Laden von Hrn. Dürrholz sind zu haben frische Cornichon oder kleine eingemachte Gurken. Er empfiehlt sich um geneigten Zuspruch.

Fruchtpreise vom 19ten April.

Kernen 22 Bz.	—	—	—
Mühlengut 17 Bz.	—	16 Bz. 2kr.	—
Roggen 15 Bz.	—	14 Bz. 2kr.	—
Wicken 16 Bz.	—	—	—

Morgenlied.

Willkommen Morgensonne,
Willkommen mir!
Du steigst, und Freud und Wonne
Steigt auf mit dir.

Von deinen holden Blicken
Glänzt jede Flur,
Lacht himmlisches Entzücken
In der Natur.

Zwar lachst du liebe Sonne
Nicht jedem zu;
Nicht jedem strahlst du Wonne
Und helle Ruhe.